# Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift: Tageblatt Riesa. Fernruf Nr. 20.

## Amtsblatt

Postscheckkonto: Leipzig 21268. Girokasse Riesa Nr. 52.

für die Amtshauptmannschaft Großenhain, das Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa, sowie den Gemeinderat Gröba.

№ 96. Montag, 28. April 1919, abends. 72. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, durch unsere Träger frei Haus oder bei Abholung am Postschalter vierteljährlich 4.20 Mark, monatlich 1.40 Mark. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 43 mm breite Grundschrift-Zeile (7 Silben) 35 Pf., Ortspreis 30 Pf.; zeitraubender und tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Nachweisungs- und Vermittelungsgebühr 20 Pf. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Vierzehntägige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Hähnel, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.


## Verkehr mit Ziegenmilch betr.

1. Nachstehend werden die in Punkt I, II und III Satz 1 der Verordnung des Wirtschaftsministeriums — Landeslebensmittelamt — vom 29. Januar 1919 bekanntgegebenen Bestimmungen über Verkehr mit Ziegenmilch zur besonderen Nachachtung durch die Beteiligten auch durch die Gemeindebehörden und Ortsausschüsse zur Milchüberwachung bez. die Landarbeiterräte erneut in Erinnerung gebracht:

I.

Für die 1. bis 3. milchgebende Ziege jeder Haushaltung ist je einem vollmilchversorgungsberechtigten Haushaltungsangehörigen die Vollmilchkarte zu entziehen. Soweit Vollmilchversorgungsberechtigte nicht vorhanden sind, ist stattdessen für die 1. bis 3. milchgebende Ziege je 3 Haushaltungsangehörigen keine Landessperrkarte für Magermilch, Quark und Käse zu gewähren.

Werden in einer Haushaltung neben Ziegen auch Kühe gehalten, so fällt für jede der ersten 3 milchgebenden Ziegen die Selbstversorgerration an Kuhmilch für je 3 Haushaltungsangehörige fort und das Ablieferungssoll des Kuhhalters erhöht sich dementsprechend.

II.

Säuglingen oder Kranken in Haushaltungen mit milchgebenden Ziegen dürfen auf ärztliches Zeugnis vom Kommunalverband Vollmilchkarten für Kuhmilch bewilligt werden; jedoch hat alsdann eine entsprechende Einziehung von Landessperrkarten für Magermilch, Quark und Käse nach den Vorschriften unter I einzutreten.

III.

Haushaltungen mit mehr als 3 Ziegen haben von jeder weiteren milchgebenden Ziege die Hälfte des Milchertrages, mindestens aber 1 Liter Ziegenmilch täglich, an die örtliche Sammelstelle oder einen von der Gemeindebehörde zu bestimmenden Empfänger im Orte abzuliefern.

2. Die Preise für Ziegenmilch werden wie folgt festgesetzt:

55 Pfg. Erzeugerpreis ab Stall,
57 „ Verbraucherpreis ab Stall,
60 „ „ im Laden,
62 „ „ frei Haus
für 1 Liter.

1 Pfd. Ziegenkäse kostet

| | | |
|---|---|---|
| 1. | bei Abgabe vom Erzeuger an die örtl. Sammelstelle | 3,30 M. |
| 2. | „ „ von der Sammelstelle an Bedarfsstelle (15 Pfg. für Einschneiden) | 3,45 M. |
| 3. | „ „ von Bedarfsstelle an Verbraucher (25 Pfg. für Einschneiden) | 3,70 M. |
| 4. | „ „ vom Erzeuger an die Verbraucher (20 Pfg. für Einschneiden, da dem Verbraucher nur 40 gr zustehen). | 3,50 M. |

3. In Milchüberschußgemeinden — d. s. solche Gemeinden, die regelmäßig mehr Butter und Quark in der Gemeinde erzeugen als zur Versorgung der gesamten Gemeindemitglieder gebraucht wird, dürfen die bei Punkt III — s. oben — in Frage kommenden Ziegenhalter, wenn sie die Milch auf Vollmilchkarten nicht absetzen können, ihre Ziegenmilch verkäsen und den Käse der örtlichen Sammelstelle für Butter und Quark zuführen.

Der Herstellerpreis für 1 Pfd. Ziegenkäse aus unentrahmter Ziegenmilch beträgt das Sechsfache des Erzeugerpreises für 1 Liter Ziegenmich, mithin 3,30 M. Dabei ist anzunehmen, daß zu 1 Pfd. Ziegenkäse 5 Liter Ziegenmilch benötigt werden.

4. In **allen übrigen Gemeinden** ist hiernach Ziegenmilch nur auf Vollmilchkarten anstelle von Kuhmilch abzugeben. Das Nötige hierzu hat die Gemeindebehörde mit dem Ortsausschusse zur Milchüberwachung zu veranlassen.

5. Der von Ziegenhaltern hergestellte Ziegenkäse darf ebenfalls nur gegen die jeweilig geltenden Wochenabschnitte der Magermilchsperrkarte abgegeben werden und zwar zur Zeit auf einen Wochenabschnitt 40 gr. Die Abgabe kann entweder unmittelbar an den Verbraucher oder an die örtliche Sammelstelle für Quark erfolgen.

6. Die eingenommenen Wochenabschnitte für Ziegenmilch sowie für Ziegenkäse haben die Ziegenhalter, gegebenenfalls die örtlichen Sammelstellen, **wöchentlich** an die Gemeindebehörde abzuliefern, die sie durch den Ortsausschuß zur Milchüberwachung nachprüfen zu lassen hat.

7. Ziegenhalter, die den vorstehend gegebenen Anordnungen zuwiderhandeln, sind hierher anzuzeigen.

8. Der Kommunalverband behält sich vor, weitere Bestimmungen zu erlassen, insbesondere anzuordnen, daß die Nachweise über die Abgabe von Ziegenmilch oder Ziegenkäse der einzelnen Ziegenhalter ihm regelmäßig vorzulegen sind.

9. Anträge im Sinne von Punkt II — s. oben — sind durch die Gemeindebehörde an die Amtshauptmannschaft weiterzugeben.

10. Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden gemäß §§ 13, 16 der Verordnung über Bewirtschaftung von Milch und den Verkehr mit Milch vom 3. November 1917 — Reichsgesetzblatt Seite 1095 flgd. — bestraft.

11. Diese Bekanntmachung tritt sofort in Kraft.

Großenhain, am 19. April 1919.

17 h IV. **Der Kommunalverband.**

## Ordnung für die Zivileinquartierung in Privatwohnungen.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Ministeriums des Innern vom 10. März 1919 über Zivileinquartierung geben wir bekannt, daß für die Stadt Riesa die vom Ministerium des Innern — Landeswohnungsamt — als Muster aufgestellte „Ordnung für die Zivileinquartierung" gilt.

Diese Ordnung liegt zur Einsichtnahme im Rathaus, Ratshauptkanzlei, Zimmer Nr. 2, während den gewöhnlichen Geschäftsstunden aus.

**Der Rat der Stadt Riesa,** den 26. April 1919. G§m.

Alle diejenigen Personen, die beim Kohlenhändler Piotrowsky ihre **Kohlenkarten** zur Belieferung angemeldet haben, und jetzt auf Zuteilung von Kohlen, welche mit Lastauto angefahren worden sind, rechnen, haben zwecks Verbilligung dieser Kohlen ihre Kohlenkarten im Gemeindeamte zur Abstempelung vorzulegen.

Weida, am 28. April 1919. **Der Gemeindevorstand.**

Am **2. Mai 1919 vorm. 10 Uhr** wird der Holzfußboden und die hölzerne Krippenverkleidung des Steinstalles VII in mehreren Losen auf Abbruch meistbietend versteigert.

Bedingungen werden vorher bekannt gegeben.

**Garnisonverwaltung Trp.-Pl. Zeithain.**

## Zu den Friedensverhandlungen in Versailles.

Die Reichsregierung hat den 1. Mai dieses Jahres zum Feiertag bestimmt. Während im Reich — diesmal mit behördlicher Billigung — die Arbeit ruhen wird, werden voraussichtlich die deutschen Friedensdelegierten den sagenumwobenen Vertrag in Empfang nehmen. In der Form ist die Einladung, welche der Verband an die deutschen Vertreter ergehen ließ, gemildert worden. Die Deutschen werden zu Verhandlungen und nicht nur zur Entgegennahme des Vertrages nach Versailles geladen. Ob es indessen zu wirklichen Verhandlungen kommen wird, steht noch nicht fest. Französische Kommentare vertreten die Auffassung, daß über die Art, wie die Bedingungen erfüllt werden sollen, und höchstens noch über wirtschaftliche Fragen materiell verhandelt werden soll. Den deutschen Vertretern ist Bewegungsfreiheit und ungehinderter drahtlicher Verkehr mit der Reichsregierung zugesichert worden. Die Frist, innerhalb welcher die Unterzeichnung erfolgen soll, wird — gleichfalls von französischen Blättern — mit zehn Tagen angegeben. Diese Frist wäre selbst dann unzureichend, wenn es sich nur um eine En bloc-Annahme oder -Ablehnung handeln sollte. Die Vollmacht der deutschen Vertreter ist keinesfalls so aufzufassen, daß sie nach eigenem Ermessen die Unterzeichnung vollziehen oder ablehnen könnten. Die Reichsregierung wird sich letzten Endes die Entscheidung vorbehalten und plant die Hinzuziehung der Nationalversammlung, vielleicht sogar eine Volksabstimmung. Der Vertrag soll 300 Schreibmaschinenseiten füllen. Das Studium eines solchen Bandes durch die deutschen Delegierten, seine Beratung in den Kommissionen der Fachleute, die Uebermittlung des Textes und der etwaigen mündlichen Erläuterungen in die Heimat werden viel Zeit beanspruchen. Jedes Drängen des Verbandes auf Beschleunigung droht die so notwendige gewissenhafte Prüfung zu stören. Von einer Sicherung des Verhandlungs-Charakters bei den bevorstehenden Versailler Konferenzen kann nicht die Rede sein.

Der Verband will die Uebergabe des Vertrages zu einem feierlich inszenierten geschichtlichen Ereignis machen. Ein bis ins Einzelne festgelegtes Zeremoniell ist ausgearbeitet worden. Man will den Vertrag, die Besiegelung der deutschen Niederlage, im gleichen Saale überreichen, in welchem vor fast einem halben Jahrhundert die Gründung des deutschen Reiches durch die Proklamierung Wilhelms I. zum Kaiser feierlich kundgetan wurde. Auch sonst wird es an Veranstaltungen und Kundgebungen der Verbandvölker nicht fehlen, die den Triumph der Sieger zum Ausdruck bringen und die Verbandschauvinisten über den Verzicht auf den Einmarsch in Berlin trösten sollen. Die äußere Rolle, welche unsere Vertreter in Versailles spielen werden, ist wenig beneidenswert und stellt hohe Anforderung an ihre Selbstverleugnung. Graf Brockdorff-Rantzau und seine Begleiter müssen viel Klugheit und Energie aufwenden, um in der schwierigen Lage, in der sie sich in Versailles befinden werden, für das Reich Annehmbares durchzusetzen oder — wenn es nicht anders geht — bei einer Ablehnung das moralische Recht auf ihrer Seite zu haben. — Im Herbst 1918 kam Deutschland von den Mitgliedern seines Bündnisbereiches als letztes beim Waffenstillstand an die Reihe. Der Verband wollte uns isolieren, vollends entmutigen, und damit zur Uebernahme schwerer Lasten bereit machen. Im Frühjahr 1919 kamen wir dafür als erste an die Reihe. Oesterreich, Bulgarien und die Türkei werden erst nach uns zum Eintritt in den Friedenstempel aufgefordert werden. Auch das ist pinchologisch wohlerwogen. Man will der öffentlichen Meinung Deutschlands keine Zeit lassen, sich zum Widerspruch gegen verderbliche Zumutungen aufzuraffen. Man will vielleicht auch erst einmal den Frieden mit Deutschland schließen, um Mitteleuropa gegen die bolschewistische Gefahr zu sichern und damit die Weltrevolution von Westeuropa fernzuhalten.

Die Reichsregierung steht unbeirrbar auf dem Boden der Wilsonschen Thesen. Soweit wir uns als stark interessierter Partner bei den Versailler Verhandlungen überhaupt zu objektiver geschichtlicher Betrachtung aufzuraffen vermögen, werden wir jetzt erkennen, wie die hohen idealen Grundsätze Wilsons aus dem monatelangen Fegefeuer politischen Schachers und imperialistischer Bereicherungssucht hervorgegangen sind.

*

**Die deutschen Beamten, die in Versailles für unsere Friedensunterhändler Quartier bereiten sollen, sind dort, ohne den geringsten Zwischenfall, eingetroffen. Der Bahnhof war unauffällig durch unbewaffnete Soldaten besetzt.**

### Henderson für einen raschen Friedensschluß.

Der Sekretär der britischen Arbeiterpartei Henderson, der als englischer Delegierter zum internationalen Sozialistenkongreß nach Amsterdam gekommen ist, gewährte einem Vertreter des Wolfbüro eine Unterredung, in der er u. a. auf die dringende Notwendigkeit eines raschen Friedensschlusses hinwies. Er sagte: Die Berner Konferenz und die englischen Arbeiter hätten sich mit allen Kräften dafür eingesetzt, die sofortige Aufnahme Deutschlands und Rußlands in den Völkerbund durchzusetzen oder wenigstens zu erreichen, daß sie nicht lange hinausgeschoben werde. Die Unterzeichnung des Pariser Friedens würde von selbst die Aufhebung der Blockade mit sich bringen. Es sei für die Deutschen besser, einen unbefriedigenden Frieden anzunehmen, als durch die Ablehnung einen Zustand heraufzubeschwören, dessen Wirkung sich nicht absehen lassen würde. In den Ententeländern, auch in England, herrsche noch immer gegen die Aufrichtigkeit der demokratischen Umkehr in Deutschland großes Mißtrauen. Man könne nicht begreifen, warum in der deutschen Friedensdelegation die Mehrheitssozialisten so schwach und die Unabhängigen garnicht vertreten seien. Man sei geneigt, das als ein Zeichen aufzufassen, daß der Einfluß der Sozialisten in Deutschland tatsächlich nicht so ausschlaggebend sei, wie behauptet werde. Mit der Unterzeichnung des Friedensvertrages würden die Deutschen den Arbeitern in den Ententeländern eine wirksame Waffe für eine energische Aktion zugunsten Deutschlands in die Hand geben, und sie würde als der beste Beweis dafür betrachtet werden, daß man in Deutschland wirklich radikal mit der Vergangenheit gebrochen habe und entschlossen sei, sich an der Neugestaltung der Welt zu beteiligen. Ein rascher Frieden sei augenblicklich von großer Bedeutung, sodaß daneben alle anderen Erwägungen in den Hintergrund treten müßten.

Hierzu wird, wie WTB. verbreitet, von berufener Seite bemerkt: In Deutschland würde man nichts lieber tun, als dem gewiß wohlgemeinten Rate des Herrn Henderson Folge zu leisten, wenn nicht gewisse Tatsachen Deutschland auf das Dringendste warnten, sich dem Wohlwollen seiner Gegner anzuvertrauen, bevor es nicht aus dem Inhalte des Friedensvertrages die Gewißheit habe, daß es das tun darf.

*

### Der italienische Zwischenfall.

Orlando ist in Rom eingetroffen und begeistert empfangen worden. Er begab sich nach dem Quirinal, wo große Kundgebungen stattfanden. In einer Rede hielt Orlando den italienischen Standpunkt bezüglich Fiume aufrecht. Seine Worte wurden begeistert aufgenommen. Die italienische Kammer und der Senat sind zum Dienstag, den 29. April einberufen. Eine große Anzahl Abgeordneter aller Parteien beschloß, einen einheitlichen Antrag über die nationalen Ziele Italiens einzubringen, nur die Sozialisten werden sich ausschließen. Sie erlassen einen energischen Protest gegen die Politik der Regierung, die statt Italien durch Abrüstung der Genesung zuzuführen, das Land der Gefahr eines neuen Krieges aussetzt. Nach dem Corriere dürfte die Wiederaufnahme der Kammerarbeiten sich auf eine einzige Sitzung und eine fast einmütige Vertrauenserklärung für die Regierung beschränken. — Petit Parisien führt aus, daß, wie auch die Parlamentssitzung am 28. April ausfallen werde, in jedem Falle Orlando und seine Mitarbeiter sofort nach Paris zurückkehren werden und daß die italienische Friedensabordnung vollzählig bei den Besprechungen in Versailles anwesend sein wird.

„Daily News" schreibt, Amerika sehe ein, daß aus dem Verlauf der adriatischen Streitfrage hervorgehe, wie wichtig es sei, die alten Begriffe von Sicherheit fallen zu lassen, die internationalen Garantien anzuerkennen und die geheimen Verträge aus der Welt zu schaffen. Wenn der Präsident für diese Neuordnung der Dinge kämpfe, dann stehe sein Land hinter ihm.

### Der diplomatische Situationsbericht.

Aus Paris wird gemeldet: Japans Rechte auf Kiautschou sollen im Friedensvertrag festgelegt werden. Dabei wird Japan die Verpflichtung auferlegt, Kiautschou an China zurückzugeben. In der Frage von Schantung kam es zu einem Kompromiß. Strittig ist nur die Frage des japanischen Antrages auf Gleichberechtigung der Rasse. Der amerikanische, britische, französische und japanische Minister des Aeußern beschlossen grundsätzlich, daß Deutschland alle seine Kolonien aufgeben muß. In der Frage des Luftverkehrs wurde beschlossen, daß die alliierten Flieger bei Gewährung der Gegenseitigkeit das Recht haben sollen, deutsches Gebiet zu überfliegen.

### Ein Protest.

Gegen das Auftreten des polnischen Generals Haller in Krotoschin ist deutscherseits bei General Foch Protest eingelegt worden. General Haller hatte dem „Dziemick Poznanski" zufolge folgendes ausgeführt: „Was Danzig anlangt, so gibt es nur einen Standpunkt: Danzig gehört Polen und muß polnisch werden. Was Schlesien und West- und Ostpreußen anlangt, so muß man diesen Teilgebieten zu Hilfe kommen. Wenn diese Länder den Status erlangen, wie jetzt das Großherzogtum Posen, dann würde diese Frage schon geklärt sein."

SLUB Wir führen Wissen.

## Bayern und Schlesien.

Aus Berlin schreibt man uns: Seit Monaten lösen sich die deutschen Gaue in der Rolle ab, unsere Gesamtlage zu erschweren und die Rückkehr zu erlösender wirtschaftlicher Arbeit zu verhindern. Während Truppen aller deutschen Stämme gegen das Münchener Schreckensregiment marschieren, bereitet sich in ihrem Rücken, in Nürnberg, ein Putsch vor. Es ist deutlich erkennbar, wie im ganzen Reiche der Spartakismus die letzte sich bietende Chance zum Umsturz, die Münchener Sowjetherrschaft, benutzen möchte. Ist erst einmal der bayerische Kommunistenkarneval vorüber und der Frieden geschlossen, so hat der deutsche Bolschewismus keine Hoffnung mehr, sich durchzusetzen. Wie die durch das Aas angelockten Raben ziehen die Spartakisten des Reiches nach dem Südwestwinkel unseres Vaterlandes und schaffen hinter der Front der Regierungstruppen eine schwüle, bedenkliche Atmosphäre. — Kaum hat der Streik im Ruhrrevier sein Ende erreicht, so geht es in Oberschlesien los. Die dortigen Bergwerke sind in den Ausstand getreten, die Bahnangestellten und Arbeiter schicken sich an, ihrem Beispiel zu folgen und in Gleiwitz ist es bereits zu schweren, blutigen Zusammenstößen gekommen. Der Generalstreik steht bevor. An der Spitze der Forderungen steht das Verlangen, die Regierung möchte den Belagerungszustand aufheben und die Freiwilligenverbände auflösen. Die Streikenden scheinen nichts davon zu wissen, daß der Führer der polnischen Truppen, die jetzt durch Deutschland fahren, der General Haller, jüngst in Krotoschin die Eroberung West- und Ostpreußens und Schlesiens durch die Polen angekündigt hat. Immer wieder erleben wir es, daß Teile unseres Volks durch doktrinäre Ideen und blinden Eigennutz verführt werden, die Geschäfte unserer nationalen un politischen Feinde zu besorgen.

## Oertliches und Sächsisches.

Riesa, den 28. April 1919.

—* **Tagesordnung** zur Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums am Dienstag, den 29. April 1919, nachm. 5 Uhr. 1. Beitritt zur Pfluggenossenschaft Mittelsachsen. Berichterstatter: Herr Stadtv.-Vizevorst. Romberg. 2. Abordnung eines Lehrers zu dem Kursus für Lehrer an Fortbildungsschulen. Berichterstatter: Herr Stadtv. Scherffig. 3. Teuerungsbeihilfen für die Lehrer an den Volksschulen und an der Oberrealschule i. E. und für die städt. Beamten und Angestellten betr. Berichterstatter: Herr Stadtv. Mende. 4. Festsetzung der 1919 zu erhebenden Steuerbeträge. Berichterstatter: Herr Stadtv. Sauder. 5. Lohntarif für die Arbeiterschaft der städt. Betriebe. Berichterstatter: Herr Stadtv. Fiedler. 6. Erbauung eines Kohlenschuppens für das Gaswerk. 7. Mitteilungen. Nichtöffentliche Sitzung.

—* **Vom Frühjahrsmarkt.** Die ungünstige Witterung des gestrigen Sonntags vermochte den Besuch des Frühjahrsmarktes nicht zu beeinträchtigen; er würde, auch wenn der April einmal ein Einsehen gehabt hätte, kaum besser haben sein können. Man darf daher annehmen, daß die wenigen Händler nicht Ursache hatten, über schlechte Geschäfte zu klagen. Der frühe Schluß der Verkaufszeit, der am gestrigen Sonntag zum ersten Mal in Erscheinung trat, dürfte ihnen ihre gestrigen Einnahmen freilich etwas geschmälert haben. Die Beschickung des Marktes ist diesmal eine sehr schwache. Die Zahl der Verkaufsstände auf dem Krammarkt dürfte gegen die Friedensjahre wohl um über die Hälfte zurückgegangen sein. Das Bezugsscheinwesen beeinflußt eben die Jahrmärkte ganz erheblich. Gut vertreten sind noch die Töpfereiwaren. Auf dem Altmarkt und auf der Meißner Straße fehlen Schaustellungen ganz, dagegen ist für Belustigungen durch Karussells und Schaukeln hinreichend gesorgt. Der Markt dauert noch bis Dienstag mittag.

—* **Handelsschule.** Mit der Aufnahmeprüfung am Sonnabend, den 26. d. M. war die feierliche Entlassung des Herrn Oberlehrer Gabler verbunden. Dem Scheidenden, der 8 Jahre an der Handelsschule tätig war und mit Ostern Aufnahme in das Kollegium der öffentlichen Handelslehranstalt in Dresden fand, wurden von Seiten des Leiters der Schule und des Vorsitzenden des Handelsschulvorstandes volle Anerkennung für seine Tätigkeit und Dank gezollt. Daran anschließend wurden die Herren Diplom-Handelslehrer Bittner und Heinze der Schule verpflichtet und bestens willkommen geheißen. Der Feier folgte die Aufnahmeprüfung der Schüler, während die der Schülerinnen heute, Montag, stattfand. Von den 73 angemeldeten Schülern wurden aufgenommen in Kl. I 4 (darunter 3 mit Realschul-Reifezeugnis), in Kl. II 1 Schüler, in die Vorklasse 37 und in Kl. III 31 Schüler, von den gemeldeten 22 Schülerinnen 1 (mit Realschul-Reifezeugnis) in Kl. I und 21 in die Mädchen-Abteilung. Mit den aufgenommenen 95 Schülern und Schülerinnen beträgt die Gesamtzahl 169 und zwar 143 Schüler und 26 Schülerinnen.

—* **Der neue Minister für Militärwesen.** Der seitdem 13. d. M. mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Ministeriums für Militärwesen beauftragte Herr Kirchhof ist zum Minister für Militärwesen berufen worden.

—* **Tagung des Vereins Sächsischer Schuldirektoren.** Der Verein Sächsischer Schuldirektoren hielt am 25. und 26. dieses Monats im Künstlerhause zu Dresden seine diesjährige Hauptversammlung ab. Ueber den Verlauf wird unserem Vertreter von zuständiger Seite folgendes mitgeteilt: Der Veranstaltung wohnten einige Ehrengäste bei, u. a. Herr Unterrichtsminister Buck. Nach Begrüßung durch den ersten Vorsitzenden, Herrn Schuldirektor Wätzold, nahm der Herr Minister Gelegenheit, seine Stellung zu den wichtigsten Schulfragen im allgemeinen kurz zu kennzeichnen. Er betonte, daß über den Wert aller Neuerungen der Geist entscheiden muß, der sie erfüllt. Im Anschluß an den Hauptvortrag des ersten Vorsitzenden: „Die neue Zeit und die Volksschule" erkrägte sich die Versammlung nach längerer Aussprache auf folgende Hauptsätze: 1. Die Notwendigkeit gleichmäßiger Förderung des Schulwesens und gerechter Verteilung der Schullasten und andere, den Lehrerstand betreffende Gründe lassen in der Gegenwart die Einführung der Staatsschule wünschenswert erscheinen. 2. Den Gemeinden muß das Recht der Mitwirkung bei der Schulverwaltung gewahrt bleiben; ebenso müssen dabei die Rechte der Eltern an der Schule zur Geltung kommen. 3. Für das Schulwesen wird gefordert: Vereinheitlichung, weitgehende Gliederung nach Fähigkeiten und Bildungsbedürfnissen, leichte Uebergangsmöglichkeiten, die allgemeine Volksschule als Grundschule, Aufhebung des Berechtigungswesens, höhere Einschätzung der abgeschlossenen Volksschulbildung, zu ihrer Ergänzung Einrichtung von Mittelschulen und Ausbau des Fach- und Fortbildungsschulwesens für Angehörige beiderlei Geschlechts. 4. Wir erkennen in der Trennung von Schule und Kirche das Ergebnis geschichtlicher Entwicklung, wünschen aber, daß zwischen beiden das Verhältnis gegenseitigen Vertrauens Platz greift. 5. Religion ist als ein unentbehrliches Erziehungs- und Bildungsgut auch weiterhin Unterrichtsgegenstand der Volksschule. Auf besonderen Katechismusunterricht wird verzichtet. Die Schulverwaltung wird unter Mitwirkung der Lehrer und Elternschaft auf eine breitere Grundlage gestellt. 7. Aus den Rechten und Pflichten der Volksschule leiten die Direktoren die Notwendigkeit ab, daß die Schulen auch fernerhin einer besonderen Aufsicht unterstellt bleiben. Sie stimmen aber dafür, daß die Lehrer und Schulen nur einer Aufsicht unterstellt werden. Diese Aufsicht führt an sogenannten Direktoratsschulen der Direktor, an den übrigen der Schulinspektor. 8. Die Wahl des Schuldirektors aus dem Lehrkörper, durch den Lehrkörper und nur auf Zeit wäre nicht Ausfluß der Selbstverwaltung, sondern der Angestelltenverwaltung und würde die berechtigten Interessen des Staates, der Gemeinde, der Elternschaft und der Schule beschneiden, damit aber nicht dem Wohle der Schule dienen. Sie ist deshalb abzulehnen. Im übrigen legte der Verein in scharfer Weise Verwahrung ein gegen die ungerechtfertigten Angriffe und maßlosen Verdächtigungen, die in der Vertreterversammlung des sächsischen Lehrervereins, insbesondere von Herrn Dr. Wünsche, gegen die Direktoren erhoben worden sind.

— **Die Notgeldscheine des Bezirksverbandes Großenhain in Abschnitten von 5 und 20 M** werden, wie schon mitgeteilt, mit dem 30. April 1919 außer Verkehr gesetzt. Die Einlösung dieser Gutscheine haben übernommen: 1. die Allgemeine Deutsche Creditanstalt Filiale Riesa und Zweigstelle Großenhain, 2. der Landwirtschaftliche Spar- und Vorschußverein Großenhain, 3. die Stadtkassen in Radeburg. Außerdem sind die Gemeindevorstände des Bezirks angewiesen worden, die Einlösung der Scheine für die Bewohner der Gemeinden bei Gelegenheit zu vermitteln. Die Gutscheine werden von diesen Stellen nur bis mit 30. April 1919 angenommen. Die nicht eingelösten Scheine verfallen vom 1. Mai 1919 an zugunsten des Bezirksverbandes Großenhain.

)( **Dresden.** Vorletzte Nacht kurz vor 2 Uhr wurden die Bewohner der inneren Altstadt und der nach Südosten gelegenen Vorstädte durch zwei kanonenschußartige Schläge und kurz darauffolgendes Gewehrfeuer aus dem Schlafe geschreckt. Wie sich herausstellte, hatten Zivilisten einen Anschlag auf das Ständehaus auszuführen versucht. Es wurden gegen die dort postierte Wache der Sicherheitstruppen Handgranaten geschleudert, die aber niemanden verwundeten, jedoch leichte Beschädigungen am Ständehause hervorriefen. Die Wache gab einige Flintenschüsse auf die Angreifer ab, die jedoch, anscheinend unverletzt, in der Dunkelheit der Nacht entkamen. Vom Stabe des Militärbefehlshabers im Bezirk Groß-Dresden wird zu dem gemeldeten angeblichen Angriff auf das Ständehaus mitgeteilt: Von einem Angriff ist keine Rede gewesen. Zwei Detonationen, anscheinend von Handgranaten, erfolgten um 2 Uhr vormittags auf der Friedrich-August-Brücke. Die im Ständehause liegende Sicherheitswache wurde alarmiert, konnte aber nichts mehr feststellen. Im übrigen verlief die Nacht ruhig. Zu der nächtlichen Schießerei wird berichtigend weiter gemeldet, daß sich der Vorfall nicht vor dem Ständehause, sondern in nächster Nähe desselben vor dem Aufgange der Friedrich-August-Brücke zutrug. Ein Zivilist warf daselbst 5 Minuten vor 2 Uhr eine Handgranate. Der daselbst in diesem Augenblick passierende Doppelposten flüchtete sofort hinter die Ummauerung der Friedrich-August-Brücke und blieb glücklicherweise unverletzt. Nachdem die Handgranate mit weithin hörbarer Detonation explodiert war, gaben die beiden Mannschaften auf den in der Richtung nach dem Terrassenufer zu eilenden Attentäter mehrere Schüsse ab, ohne ihn jedoch anscheinend getroffen zu haben, denn der Attentäter entkam spurlos im Dunkel der Nacht. — Am Sonnabend ¼10 Uhr explodierte zwischen Zwinger und Sophienkirche eine auf die Schienen der Straßenbahn gelegte mit Sprengstoff gefüllte Büchse, als ein Wagen der Straßenbahn über die Stelle fuhr, mit starker Detonation, die einen großen Auflauf zur Folge hatte. Verwundet wurde zum Glück niemand, jedoch mußte der Wagen außer Betrieb gesetzt werden.

)( **Dresden.** Die „Dresdn. Nachrichten" melden: Im Auftrage des Reichsarbeitsministeriums werden sich Wirtschaftsminister Schwarz, Geh. Kommerzienrat Marwitz aus Dresden und Geh. Kommerzienrat Dodel aus Leipzig nach Paris begeben. Sachsen als Gliedstaat stellt keine eigenen Vertreter zur Konferenz. Solche werden nur von reichswegen entsandt, was aber nicht ausschließt, Sachverständige auch aus Sachsen zu benennen. — Eine Prager Zeitung meldet, daß die sächsische Regierung für 5 Millionen Kronen Schiffsmaterial für Elbschiffahrt an die tschechoslowakische Regierung verkauft habe. An dieser Meldung ist kein wahres Wort. Sie ist um so befremdlicher, als die sächsische Regierung keinerlei derartiges Schiffsmaterial an der Hand hat, das sie verkaufen könnte. — Die Tagung für Wohnungsbau ging gestern mittag zu Ende mit einem Besuch des neueren Teiles der Gartenstadt Hellerau. Im unmittelbaren Anschluß hieran erfolgte die Besichtigung der Sonderausstellung der Kriegersiedelung in Rähnitz, die in der neuen Volksschule in Hellerau untergebracht ist. — Die sächsischen freiwilligen Grenzjäger-Regimenter können nach Mitteilung der Zentralwerbestelle bis auf weiteres nur noch gediente Mannschaften einstellen, da die für Ungediente bestimmten Stellen besetzt sind. — Die Staatsanwaltschaft des Landgerichts Dresden setzt 10000 Mark Belohnung für die Ermittelung derjenigen aus, die den Minister Neuring in der Absicht, ihn zu töten, von der Brücke stießen und auf den mit den Fluten Kämpfenden geschossen haben.

**Chemnitz.** Gestern veranstalteten die hiesigen Kommunisten verschiedene Versammlungen und einen Umzug. Von den Rednern wurde gegen den Belagerungszustand protestiert und zur Beseitigung der gegenwärtigen sächsischen Regierung aufgefordert. Die Versammlungsteilnehmer zogen nach dem Königsplatz, wo nach 11 Uhr etwa 1500 bis 2000 Personen zusammenkamen. Hier wurde von dem Redner Siewert eine Ansprache gehalten. Dann folgte ein Umzug über den Markt, wo ebenfalls ein Redner sprach, nach dem Falkeplatz. Nach einer kurzen Ansprache löste sich hier der Umzug auf.

)( **Zwickau.** Die Polizei beschlagnahmte hier einen großen Posten Weizenmehl, das von einer Vertriebsgenossenschaft für Beamte im Schleichhandel bezogen worden war und an die Genossenschaftsmitglieder zum Preise von 4,50 M. für das Pfund verkauft werden sollte.

**Adorf** i. V. Am Freitag wurden sechs böhmische Schmuggler von Steinpöhl bei Asch i. B. verhaftet und ins Amtsgericht Adorf eingeliefert. Sie hatten eine große Menge Rum, die 600 Mk. Zoll gekostet hätte (das Kilogramm Branntwein kostet einschl. Flaschengewicht 14 Mark Zoll) bei Bad Elster über die Grenze geschwärzt. Als Hinterziehungsstrafe haben die Pascher neben der Beschlagnahme der Ware außer dem gesetzlichen den vierfachen Zoll zu zahlen. Trotz dieser empfindlichen Strafen, zu denen bei Bandenschmuggel noch Freiheitsstrafen treten, blüht an der Grenze der Schnapsschmuggel wie nie zuvor.

**Leipzig.** Die Leipziger Frühjahrsmesse wurde gestern, Sonntag, vormittag eröffnet. Die Beteiligung von Ausstellern und Einkäufern ist, wie wir einem Bericht in den „Dresd. Nachr." entnehmen, gewaltig und übertrifft alle vorhergehenden Kriegs- und Friedensmessen. Die Ausstellung von Neuheiten zeigt eine weit größere Auswahl, als es in der bisherigen Kriegszeit der Fall war. Die neue Ausstellungshalle auf dem Marktplatze, die dem Mangel an Ausstellungsräumen abhelfen soll, ist bis zum letzten Platz besetzt. Ueber den Verlauf des Geschäfts hörte man überall befriedigende Urteile. Die Stimmung ist ausgezeichnet infolge der Erklärung der Unabhängigen sozialdemokratischen Partei, daß, wenn die Regierung die Leipziger Arbeiterschaft nicht provoziere, die Messe durch die Arbeiterschaft nicht gestört werden werde. Wegen der neuen Entwurf- und Modellmesse im alten Rathause, die eine Vermittlungsstelle zwischen Künstlern und Fabrikanten schaffen soll, fand eine Sitzung auf dem Meßmarkte statt, in der der Direktor des Leipziger Kunstgewerbemuseums Professor Graul und Professor Peter Behrens das Wort nahmen. Es wurde beschlossen, zur Organisierung dieser Messe einen Ausschuß zu wählen, dem Künstler, Industrielle und Händler angehören sollen.

* **Leipzig.** Zur Bekanntmachung der sächsischen Regierung über die Feier des 1. Mai schreibt die „Leipziger Volkszeitung": „Ganz wie unter dem alten Regime! Maifeier, Demonstrationszug — verboten! Ansprachen genehmigungspflichtig! Eine „sozialistische" Regierung, die die Maifeier verbietet! Wie lebt es sich so herrlich und frei im Polizeistaat Sachsen unter der väterlichen Fürsorge Gradnauers! Das Leipziger Proletariat wird doch seinen Mai auf seine Weise feiern trotz Gradnauer." — Die „Leipziger Volkszeitung" bezeichnet den von maßgebender Berliner Seite an ihren Leitartikel vom Freitag geknüpften Kommentar als erneute Provokation und schreibt: Die Reichsregierung will die Leipziger Verhältnisse ändern. In Leipzig vertritt das klassenbewußte Proletariat die Mehrheit der Bevölkerung. Die Leipziger Verhältnisse ändern erfordert die Niederschlagung der Leipziger Arbeiterschaft mit Mitteln der brutalen Gewalt. Die Reichsregierung mag Märker schicken. Sie mag weiter provozieren. Die Verantwortung für die Folgen kommt über sie. Die Leipziger Arbeiterschaft wird jedoch nur umso revolutionärer werden. — Von der sächsischen Staatskanzlei wird folgendes mitgeteilt: Das „Leipziger Tageblatt" hat im Anschluß an die Mitteilung über die Verhängung des Belagerungszustandes von reichswegen eine Berliner Meldung weitergegeben, wonach General Märker beauftragt sein soll, die Durchführung der für nötig befundenen militärischen Operationen in Leipzig, möglicherweise die Besetzung durchzuführen. Die sächsische Regierung stellt demgegenüber fest, daß ihr von einem solchen Auftrage nichts bekannt ist. Entschließungen über etwaige spätere militärische Maßnahmen gegen Leipzig werden davon abhängig sein, wie sich die zurzeit in Leipzig maßgebenden Parteien gegenüber den Anordnungen der Reichs- und Landesregierung verhalten werden. — Im Straßenbahnerstreik ist eine Einigung erzielt worden. Der neu abgeschlossene Tarifvertrag soll Geltungsdauer vom 1. Mai bis 30. September haben. Wenn die Verstadtlichung der Straßenbahn früher eintrete, solle die Stadt nicht an den Vertrag gebunden sein. Die Streiktage sollen nicht bezahlt werden. Es wird aber dem Personal für den Monat April eine einmalige Teuerungszulage von 65 M. auf die Person bewilligt. Am Sonntag sollte der Straßenbahnbetrieb voraussichtlich wieder aufgenommen werden.

## Tagesgeschichte.

### Deutsches Reich.

**Ein feiner Polizeipräsident.** Aus Berlin berichtet man uns: Seit der Revolution hat das deutsche Volk manche Gewaltbaber kennen gelernt, die ihre politische Machtstellung verbrecherisch ausgenutzt haben. Besonders München kann gegenwärtig davon erzählen. Aber der verflossene Berliner Polizeipräsident Eichhorn, der eben wieder in Halberstadt gewaltsam aus der Haft befreit worden ist, wird doch immer ein hervorragender Vertreter der Verbrecherzunft in revolutionärer Machtstellung bleiben. Was aus dem Schoße des parlamentarischen Untersuchungsausschusses über seine Berliner „Amtstätigkeit" öffentlich mitgeteilt wird, stellt den Gipfel schamlosen Mißbrauchs der Amtsgewalt zu parteipolitischen und persönlichen Sonderzwecken dar. Er umgab sich bewußt nicht nur mit rücksichtslosen Parteijüngern, sondern auch mit zahlreichen Zuchthäuslern, Verbrechern und Zuhältern. Die notwendigen Geldsummen zur Bezahlung dieser Leibgarde und zur Bestreitung seiner persönlichen Bedürfnisse erpreßte er durch ausgesandte Soldaten, die mit vorgehaltenem Revolver die Kassenbeamten zur Herausgabe des Geldes nötigten. Er schreckte auch vor Unterschlagungen anvertrauter Gelder und beschlagnahmter Waren nicht zurück. Einbrecherwerkzeuge und eine Notenpresse zur Herstellung falschen Geldes führten im Amtszimmer des verflossenen Polizeipräsidenten nach seiner Flucht ein beschauliches Dasein. Kurz und gut, die nachträglichen Feststellungen zeigen den Mann, der einige Wochen die höchste Polizeigewalt in der Reichshauptstadt verkörpern durfte, durchaus im Lichte des gemeinen Verbrechers. Und trotzdem konnte er nachher noch auf die Regierung Braunschweigs maßgebenden Einfluß gewinnen! Und in Halberstadt rottete sich die unabhängige Sozialdemokratie unter Führung der „republikanischen Volkswehr" zusammen, um ihn gewaltsam aus dem Gefängnis zu befreien!

**Presse-Gewerkschaft.** Der Reichsverband der deutschen Presse hielt am Sonntag, den 27. April in Berlin eine Delegiertenversammlung ab. Der grundlegende Paragraph der neuen Satzungen wurde angenommen, nach dem der Reichsverband seine Umbildung in eine gewerkschaftliche Organisation vollzieht. Die Beratungen wurden am heutigen Montag fortgesetzt.

**Kundgebung gegen die Losreißung deutscher Gebiete.** Im Palast-Theater Zoo in Berlin fand gestern eine vom Reichsverband Ostschutz einberufene Protestversammlung statt, die von vielen Tausenden Männern und Frauen aller Parteien besucht war und sich zu einer erhebenden einmütigen Kundgebung gegen die Losreißung deutscher Gebiete in Ost und West gestaltete. Es sprachen der Minister des Innern Heine, Dr. Pachnicke, Dr. Pfeifer und Weinhausen. Nach den von lebhaftem Beifall aufgenommenen Ausführungen der Redner wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, in der zum Ausdruck gebracht wurde, daß die von Tausenden von Personen besuchte Versammlung mit größter Entschiedenheit gegen jede Zerstückelung Deutschlands protestiere. Sie fordert einen Frieden der Verständigung nach den Richtlinien Wilsons und verlangt das Selbstbestimmungsrecht in den zweisprachigen Grenzmarken auch für die Deutschen. Insbesondere weist die Versammlung mit Entrüstung die übertriebenen Ansprüche des Polentums auf die deutschen Ostprovinzen zurück, da ihre Verwirklichung etwa drei Millionen deutscher Kulturpioniere unter das Joch der Fremdherrschaft beugen würde.

**Der Personenverkehr am 1. Mai.** Am 1. Mai wird der Personenzugsverkehr in vollem Umfange aufrechterhalten. Im Güterverkehr herrscht im allgemeinen Sonntagsruhe. Es sollen im wesentlichen nur Züge mit Lebensmitteln und Kohlen gefahren werden.

**Für Völkerbund und Welthandel.** Auf Anregung der Liga für Völkerbund fand gestern in der Alberthalle in Leipzig eine stark besuchte öffentliche Versammlung statt, die sich zu einer bedeutenden Kundgebung für Völkerbund und Welthandel gestaltete. An Stelle des behinderten Reichsfinanzministers Dr. Dernburg hielt Professor Dr. Quidde (München) die Rede, die darin gipfelte, daß uns der Friede wirtschaftliche Bewegungsfreiheit und Gleichberechtigung aller Völker bringen müsse. Auch unsere eigene intensive Arbeit sei zu einem wirtschaftlichen Aufbau unerläßlich. Hierauf fand folgende Entschließung einstimmige Annahme: Die heute im Kristallpalast versammelten Leipziger Einwohner und Meßbesucher aus allen Teilen des Deutschen Reiches und des neutralen Auslandes bekennen sich in dem Vertrauen auf die sittliche Macht des Rechtes zu dem großen Gedanken des Völkerbundes. Begründet auf die Ebenbürtigkeit aller seiner Mitglieder wird er die Menschheit zur gemeinsamen Arbeit vereinigen und der Welt dauernden Frieden sichern.

### Holland.

**Internationale Sozialistenkonferenz.** In Amsterdam trat die internationale Sozialistenkonferenz zusammen. Das Programm umfaßt folgende sieben Punkte: 1. Debatte über den Abschluß der Pariser Friedenskonferenz. 2. Die Entsendung einer Studienkommission nach Rußland. 3. Die territorialen Fragen. 4. Die auf das Moskauer Manifest zu gebende Antwort. 5. Die neuen Statuten der Inter-

SLUB
Wir führen Wissen.

nationale. 6. Die Organisation der Arbeiterpresse. 7. Die Organisation eines Kongresses im August.

**Deutsch-Oesterreich.**

**Die deutschböhmische Frage.** Die deutschböhmische Landesregierung veröffentlicht folgende Mitteilung: Die am 19. April veröffentlichte Nachricht über den angeblichen Beschluß des Viererrates, die tschechoslowakische Republik soll ihre historischen Grenzen zurückerhalten, hat in ganz Deutschböhmen eine ungeheure Erregung ausgelöst. Wenngleich solche Nachrichten nicht zum ersten Male in die Welt gesetzt werden und von tschechischer Seite bereits wiederholt in bestimmter Form angekündigt wird, daß die Entscheidung in Paris zugunsten der tschechoslowakischen Republik gefallen sei, hat die Meldung vom letzten Sonnabend doch geradezu auf die deutsche Oeffentlichkeit in Deutschböhmen aufregend gewirkt, das umsomehr, als von Prag aus angekündigt wurde, daß unmittelbar nach den Feiertagen eine Botschaft des Präsidenten Dr. Masaryk über die Grenzen des tschechoslowakischen Staates erscheinen wird. Die deutschböhmischen Abgeordneten stehen auf dem Standpunkte, daß sich die Grundsätze Wilsons werden durchsetzen müssen und daß eine dauernde Regelung der deutschböhmischen Frage nicht durch einseitige Erklärungen, sondern nur nach vorausgegangenen Verhandlungen erfolgen kann.

**Budweis tschechisch.** Die Gemeindevertretung von Budweis hat, der Tribuna zufolge, die Mitgliederschaft im Verbande deutscher Städte gekündigt und ist dem Verbande tschechischer Städte beigetreten. Die Gemeindevertretung von Budweis, die vor dem Kriege zu zwei Drittel aus deutschen Vertretern bestand, wurde von der nach dem Umsturze gebildeten Verwaltungskommission durch eine rein tschechische ersetzt, sodaß die Deutschen ohne jede Vertretung blieben. Nach der neuen Gemeindewahlordnung ist das Schicksal der Stadt Budweis, die ihre Entwicklung zu einem bedeutenden Industrie- und Handelszentrum allein den Deutschen zu verdanken hat, für immer besiegelt.

**Frankreich.**

**Der Achtstunden-Arbeitstag.** Havas meldet aus Paris: Der Senat genehmigte das von der Kammer angenommene Gesetz über den achtstündigen Arbeitstag.

**Rußland.**

**Aus der Drachenhöhle herausgekommen!** In Genua ist eine ganze Schiffsladung russischer Großfürsten beiderlei Geschlechts eingetroffen. Der namhafteste der Ankömmlinge ist der ehemalige Generalissimus Nicolaus Nicolaussohn. Denn die Zarin-Mutter Dagmar (Maria Feodorowna), welche sich am 7. April mit den übrigen eingeschifft hatte, ist in Malta zurückgeblieben, um ein Schiff nach England zu erwarten. Die Begleitung des Großfürsten (noch ein anderer Großfürst mit Familie sowie die eigene Familie und die Herzogin Leuchtenberg) haben die Fahrt von Malta nach Genua auf dem Kreuzer Lord Nelson zurückgelegt. Es handelt sich um die Glieder des russischen Kaiserhauses, die im Vorjahre bei der Besetzung der Krim deutschem Schutz unterstellt wurden. Aus dem eigentlichen Bolschewikien hat bisher noch kein lebendiger Zugehöriger der Dynastie Romanow-Holstein den Weg herausgefunden. Zu befürchten ist offenbar, daß der politische Mord furchtbar unter der weitverzweigten Familie aufgeräumt hat, darauf läßt besonders die Einstellung der spanischen Nachforschungen nach dem Verbleibe der Zarenwitwe und ihrer Kinder schließen. Wenn dereinst friedlichere Zeiten auch für Rußland zurückgekehrt sein werden, sind auch wohl authentische Nachrichten über die schrecklichen Katastrophen zu erlangen, die dieses Haus betroffen haben, und vielleicht finden sich auch noch Ueberlebende außerhalb des kleinen Kreises der jetzt an der Riviera Gelandeten.

**England.**

**Achtstündiger Arbeitstag auch in England.** Aus London wird gemeldet: Der Mitarbeiter der Times, der die Arbeiterfragen behandelt, erklärt, daß nach der Zusammenkunft der gemischten Kommission der national Industriekonferenz dieser Tage mitgeteilt wurde, daß die Regierung bereit ist, unverzüglich einen Gesetzentwurf über einen allgemeinen Achtstundentag dem Parlament vorzulegen und schnell Schritte zu unternehmen, um die Minimalarbeitslöhne in allen Industrieklassen einzuführen.

## Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 28. April 1919.

**Meldungen der Berliner Morgenblätter.**

)( Berlin. **Zur Reise der deutschen Delegierten nach** Versailles schreibt das „Berl. Tgbl.": Die deutschen Delegierten müssen das Denkbare und das Undenkbare aufbieten, um durch vernünftige Aussprache, durch gerechte und praktische Gegenvorschläge, durch Verständnis für die Gefühle, die Befürchtungen und die Lebensnotwendigkeiten der Anderen die Grundlagen zu bereiten, auf denen doch noch ein verträglicher Vertrag sich aufbauen kann. — Wie die „Voss. Ztg." berichtet, verschlechtert sich die Lage der **Münchener Kommunisten** zusehends. — Eine vom **deutschen Eisenbahnerverband** einberufene Versammlung, die gestern in Berlin stattfand und von über 8000 Eisenbahnern besucht war, beschloß einstimmig, den Eisenbahnminister aufzufordern, bis spätestens 1. Mai die bekannten Forderungen zu bewilligen, widrigenfalls die Eisenbahner die Arbeit einstellen werden. — **Die Straßenbahner Berlins haben gestern** die Direktion durch ein Schreiben davon in Kenntnis gesetzt, daß nach einem gefaßten Beschluß am 1. Mai die Arbeit von den Arbeitnehmern unterbrochen wird. Eine Bezahlung für diesen freien Tag wird nicht beansprucht. — Wie der „Lokalanz." mitteilt, ist tatsächlich im Januar ein **Millionenraub** vollführt worden, wenn auch nicht im Julisturm, so doch in der anschließenden Zitadelle. Als in Rumänien bei Ausbruch der Revolution im November der Wirtschaftsstab flüchten mußte, gelang es ihm, wie das Blatt erfahren haben soll, den aus 500 Mill. Lei bestehenden Schatz mitzunehmen, der dann in der Zitadelle untergebracht wurde. Nach den Spartakistenunruhen im Januar stellte das rumänische Wirtschaftsamt fest, daß eine Kiste gestohlen und eine zweite erbrochen und zum Teil ihres Inhalts beraubt war. Unter starker Bewachung sei der verbliebene Schatz sofort nach Berlin und später nach Spaa geschafft worden, wo er durch unsere Waffenstillstandskommission der französischen Regierung übergeben worden sei. — Wie dem „Lokalanz." aus **Nürnberg** berichtet wird, ist die Machtprobe, die die Nürnberger Kommunisten angekündigt haben und die zur Ausrufung der Rätterepublik in Nürnberg führen sollte, völlig zu deren Ungunsten verlaufen. Das Generalkommando hat im entscheidenden Augenblick eine so große starke militärische Macht entfaltet, daß die Kommunisten selbst mit der Möglichkeit eines Sieges nicht mehr rechnen konnten. Die Nacht und der Sonntag sind vollkommen ruhig verlaufen. Inzwischen hat eine aus allen Ständen gebildete Bürgerwehr den Sicherheitsdienst aufgenommen.

**Der Kampf um München.**

* München. Die unwahren Gerüchte und Falschmeldungen, die dieser Tage über die Zustände in München verbreitet wurden, bieten den Organen der Räte-Regierung den willkommenen Anlaß, auch die Kundgebung der Hoffmannschen Regierung als der Wahrheit zuwiderlaufend zu brandmarken. Vorgestern ging ein Flugblatt an die Bevölkerung, vor allem an die Soldaten und württembergischen Truppen, das sich gegen die „lächerlich dummen Lügen" wendet, die von Mordbrennern, Plünderern und Frauenschändern zu berichten wüßten. Ob das Schicksal Münchens durch einen blutigen Kampf sich entscheiden wird, werden wohl die nächsten Tage zeigen. Wenn auch die Kommunisten, geführt von den russischen Bolschewisten Levine und Levien einen Kampf um jeden Preis fordern, so ist doch die Möglichkeit vorhanden, daß die besonneren Organe der Räteregierung sich für eine Lösung der unerträglichen Lage auf dem Verhandlungswege entschließen, um so mehr, als der Mangel an Lebensmitteln die äußerst bedrängte wirtschaftliche Lage immer ärger zutage treten läßt. Die Speiselokale können ihren Gästen kaum noch das Notdürftigste bieten, und die Haushaltungen leiden empfindlich darunter, da selbst die rationierten Lebensmittel nicht mehr regelmäßig verteilt werden können. Die Verpflegung der Truppenmassen der „Roten Garde" schafft für die Ernährung der Zivilbevölkerung besondere Schwierigkeiten, die durch die völlige Einstellung des Personenverkehrs noch vermehrt werden.

**Innerhalb 48 Stunden.**

* Genf. Eine offiziöse Note teilt mit, daß der Entwurf des Präliminarfriedens noch keine Bestimmungen über die künftige Verteilung der deutschen Kolonien enthält. Er enthält nur eine Klausel, die den reinen Verzicht Deutschlands auf seine Kolonien ausspricht. Die Verhandlungen werden unmittelbar nach der Ankunft der deutschen Unterhändler beginnen und gleichzeitig soll der Pariser Presse ein Auszug der Bedingungen überreicht werden. In Paris herrscht die Weisung, daß man 48 Stunden nach Ankunft der deutschen Unterhändler wissen werde, ob sie unterzeichnen oder nicht.

* Genf. Die in Versailles weilenden deutschen Beamten haben dem „Petit Journal" zufolge Beschwerde geführt, daß der der deutschen Delegation zur Verfügung gestellte Teil des Parkes zu eng beschränkt sei. Dem Ersuchen Lesners, ihnen wenigstens den ganzen Park freizugeben, will Herr Dudaille den Behörden übermitteln. Dem „Matin" zufolge ist die Forderung nach größerem Bewegungsraum bereits gewährt. Die Herren promenieren durch den Park bis zu dem am nächsten Ende gelegenen großen Kanal; natürlich sind sie stets von Sicherheitsbeamten in Zivil begleitet.

**Die Niederlage Budapests.**

* Wien. Die Independance Roumaine meldet, daß Bela Khun eine Bitte um Waffenstillstand in das rumänische Große Hauptquartier geschickt habe.

**Generalstreik in Oberschlesien.**

* Oppeln. In Gleiwitz ist aus Anlaß der Unruhen der Generalstreik proklamiert worden. Auch die Arbeiter der oberschlesischen Elektrizitätswerke in Hindenburg haben den Sympathiestreik erklärt. Die oberschlesische Tabakindustrie steht aus Rohstoffmangel vor der Stillegung. Die Fabriken von Deter in Oppeln wurden heute geschlossen. Dem vorgestern nachmittag begonnenen Sympathiestreik der oberschlesischen Elektrizitätswerke haben sich auch die Wasserwerke teilweise angeschlossen. Der ganze oberschlesische elektrische Straßenbahnverkehr ist lahmgelegt. Da dadurch auch andere Betriebe in Mitleidenschaft gezogen sind, sind auch wieder einzelne Kohlengruben und Hüttenwerke stillgelegt. So kann in Gleiwitz von einem Generalstreik gesprochen werden. Dort haben sich u. a. die Gleiwitzer Kohlengruben, die Eisenbahnwerkstätte, die Huldschinskywerke, die Lokomotivwerkstätte, die Hüttenwerke von Hagenscheid usw. dem Sympathiestreik angeschlossen.

## Sächsische Landeslotterie.

**Verzeichnis der höheren Gewinne vom 26. April 1919.**
(Ohne Gewähr.)

**1000 Mark** auf Nr. 3392 3891 5307 7431 8211 13462 14100 15028 19029 22497 25096 26201 35116 42220 46459 46851 46570 48688 50670 56921 57283 58748 60570 64742 71653 74813 76596 79755 82879 82272 83814 84057 84496 86810 87037 89175 94534 101220 102707 104110 105441 106201 107639 108480 108855 108435. **2000 Mark** auf Nr. 2696 3027 11609 18627 28105 35992 36316 45457 45106 47250 50435 51843 52319 53300 54596 56622 64913 69225 73758 75089 77389 86540 87082 93106 93135 93268 95694 98946 108587. **3000 Mark** auf Nr. 807 3734 7981 12761 14381 17364 17796 18579 19342 23221 26250 46758 48942 54325 61112 70583 70043 75726 79597 80699 82675 82504 89582 99124. **5000 Mark** auf Nr. 5232. **10000 Mark** auf Nr. 86419 bei Herrn Carl Pflug in Leipzig. Im Glücksrade verbleiben heute nach beendigter Ziehung an größeren Gewinnen: 1 Prämie zu 300 000. Gewinne: 1 zu 500 000, 1 zu 200 000, 2 zu 15 000, 2 zu 10 000, 3 zu 5000, 60 zu 3000, 78 zu 2000, 152 zu 1000.

## Kirchennachrichten.

**Riesa.** Klosterkirche: Mittwoch, 30. April, abends 8 Uhr **Abendandacht** (Psalm 23, Friedrich).


**Die Versteigerung von Bäckerei-Inventar findet Dienstag, d. 29. April, nicht Wettinerstraße 29, sondern Wettinerstr. Nr. 30 statt.**

**Wertvoller Spazierstock**
mit silbernem Griff und eingraviertem Namen
**gefunden.**
Abzuholen gegen Erstattung der Insertionsgebühren und entsprechende Belohnung nachmittag 6—7 Uhr
**Riesa, Bismarckstr. 27 part.**

**Aufruf! (Antwort.)**
Warum gehen Sie tanzen, wenn Sie es nicht bezahlen können? Warum laden Sie eine Dame ein, wenn es Ihnen zu kostspielig ist? (Immer nobel, Robert, wenn Du ooch dorheeme hungerst.) Es wird noch nie eine Dame verlangt haben, sie mit Wein zu bewirten. Ihre Annonce war wenigstens einmal eine Abwechslung.

Bitte d. Soldat (aus Scheinwerfergebäude), der gestern m. einer Riesaer Dame i. Gröba spazieren war, für heute abend 9 Uhr an „Café Zentral".

Vom Bahnsteig Langenberg bis Glaubitz eine
**Armbanduhr verloren.**
Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe im Gemeindeamt **Glaubitz** gegen hohe Belohnung abzugeben.

**Verloren**
wurde am Sonntag abend von Langenberg nach Gröbel eine goldene **Brosche**, teures Andenken, welche die Nr. 102 trägt. Es wird gebeten, dieselbe gegen gute Belohnung abzugeben in
**Langenberg Nr. 2.**

**Graue Pferdedecke**
Dorf Pausitz, alte Straße, **verloren.** Gegen gute Belohnung abzugeben
**Pausitz Nr. 27.**

Sonntag abend einen
**Damen-Regenschirm**
auf dem Wege von Riesa nach **Poppitz verloren.** Geg. gut. Beloh. abzg. im Tgbl. Riesa.

Die Frau mit dem Jungen, welche Sonntag nachm. geg. 3 Uhr die **blaue Ledertasche** mit Inhalt a. d. Spielwarenbude a. d. Albertpl. aufgehoben hat, w. geb., selb. geg. gut. Bel. abzgb. **Riesa, Albertpl. 9, 1.**

Eine deutsche
**Schäferhündin**
**entlaufen.** Meldung gegen Belohnung an
**Rittergutsverwaltung Hirschstein a. Elbe, Post Boritz.**

Fräulein sucht
**gut möbl. Zimmer**
Nähe Bahnhof, ev. Küchenbenutzung. Off. u. X Y 274 an das Tgbl. Riesa erbeten.

**Kl. Stube**
u. K. nur an einzelne Pers. sofort oder später zu verm. **Goethestr. 24.**

**Einfach möbl. Zimmer**
ist an Herrn sofort zu verm. Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

**Schlafstelle frei**
**Goethestr. 17, pt.**

**8000—10000 M.**
werden zu leihen gesucht auf Grundstück sof. od. 1. Juli. Offerten unter X B 1356 an das Tageblatt Riesa.


## Versunkene Welten.

Ein Roman von der Insel Sylt von Anny Wothe
48. Fortsetzung.

So hatte ihr Ditlef einst in alten Tagen ein Zeichen gegeben, wenn er seine Heimkehr von weiten Seefahrten kündete. Die alten Tage wurden lebendig und ließen sich von den neuen mit ihren tiefen Schatten nicht mehr verdunkeln.

Gefunden? Sollte das grüne Licht neue Hoffnungen in ihr Herz strahlen? Hatte Ditlef Jens Jürgens gefunden? Und plötzlich kroch noch eine andere Angst zu ihrem Herzen. Wenn die beiden Männer, die sich so tief haßten, sich jetzt gegenüberstanden, vielleicht im Kampfe? Sollte Ditlef Stöven den Todfeind retten, dessen Leben ihm sein Glück nahm? Und wenn Ditlef Stöven nur ausgezogen war, um Jens Jürgens zu vernichten, sie frei zu machen von dem ungeliebten Mann?

Merret schauderte. Wohin verirrten sich ihre Gedanken! Nein, Ditlef Stöven weicht nicht um Haaresbreite ab vom ehrlichen Weg, das wußte sie. Aber Jens Jürgens, wenn er Ditlef Stöven da draußen auf dem Meere traf, wenn er vielleicht mit ihm und den Wellen rang? Jens Jürgens würde Ditlef Stöven unnachsichtlich töten, wenn er ihm im Wege war...

Am Strande wurde es lebendig. Aus den kleinen Friesenhäusern kamen sie jetzt in Scharen herbei mit kleinen, schwach leuchtenden Laternen, die Menschen voll Neugier und Teilnahme.

„Schiff in Sicht", kündete Klaas Feddersen, „bald werden sie hier sein."

Merret sagte kein Wort, aber ihre Seele jauchzte. Und doch foltterte sie unausgesetzt die marternde, furchtbare Angst. Noch nahm ihr Auge nur dunkle Stellen im Nebel wahr. Da endlich ein zitternder Lichtschein, der näher und näher auf den brodelnden Wassermassen kam. Es war Ditlef Stövens Boot, das ein anderes im Schlepptau führte. Wieder stockte Merrets Herzschlag. „Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern", betete sie wieder, auf dem harten Stein mit die Knie sinkend und verzweifelt die Hände ausstreckend. Wenn Jens Jürgens tot war, dann lebte auch ihr Kind nicht mehr. Mit zitternden Gliedern erhob sie sich. Immer wieder warfen die Wellen das Boot zurück, aber immer wieder setzten die braunen Schiffer ihre ganze Kraft ein im Kampf mit den wütenden Naturmächten. In atemloser Spannung verfolgten die am Strande Versammelten das mühevolle Ringen der Bootsleute. Jetzt hob eine Riesenwelle die beiden Fahrzeuge spielend empor und schleuderte sie niederstürzend gegen den Strand. Hundert hilfreiche Hände griffen zu. Ein Jubelruf grüßte Ditlef Stöven am Strande. Der Kapitän winkte stumm mit der Hand.

Merret war hastig vorwärts gestürzt. Wie im Traum sah sie nur, wie mehrere Schiffer Jens Jürgens aus dem Boot hoben und davontrugen. Sie streckte Ditlef Stöven die Arme entgegen, der ihr Kind, sorglich von seinem Mantel umhüllt, fest an seiner breiten Brust trug.

„Lebt es, Ditlef, lebt es?" schrie sie in fiebernder Angst.

„Es hat sehr gelitten, Merret", gab Ditlef zurück, „aber gottlob, es lebt."

Sie riß den Knaben in den triefenden Kleidern, mit dem nassen, blonden Haar, das feucht und schwer auf der kleinen, ganz blauroten Stirn klebte, an ihr Herz und bedeckte das kalte Gesicht mit Küssen.

Da schlug der Kleine matt die Augen auf und lächelte der Mutter zu, dann schloß er sie wieder.

„Komm, ich trage dir den Jungen in den Düfhoog", sagte Ditlef Stöven, „das Kind muß sofort ins Bett."

„Nein, laß nur, Ditlef, ich muß ihn selber halten," rief sie jauchzend, ihr Gesicht auf das kleine Antlitz des Kindes neigend, „das neue Leben, das du mir geschenkt, wie soll ich es dir danken, Ditlef?"

Der Kapitän sah, an Merrets Seite schreitend, die unter der Last des Kindes fast zusammenbrach, mit finsteren Augen vor sich hin. „Ich werde zum Arzt gehen, Merret," sagte er mit abgewandtem Gesicht. „Dein Mann und dein Kind hier werden ihn brauchen. Wäre nur Tam Erichs zurück, aber vor morgen früh wird er kaum hier sein."

„Was ist mit Jens Jürgens? Ist er tot?"

Ditlef schauerte [illegible] dem Klang ihrer Stimme.

„Nein, ich glaube, nur betäubt. Der umstürzende Mast hat ihm die Stirn verwundet. So kam es wohl auch, daß er die Gewalt über das Fahrzeug verlor, was ihm und dem Kinde verhängnisvoll geworden wäre, wenn wir ihn draußen nicht gefunden hätten."

Sie standen vor dem Düfhoog, inmitten der neugierigen Männer und Frauen, die Jens Jürgens ins Haus getragen, wo Mutter Kressen laut jammerte. Nun standen die Leute, die Ereignisse besprechend, umher und sahen gespannt Merret und dem Kapitän entgegen, von denen sie doch wußten, daß sie seit Jahren nicht zusammen gesprochen.

Merret und Ditlef reichten einander stumm die Hand. Beiden dünkte es ein Abschied fürs Leben. Merret sprach kein Wort des Dankes, aber ihre Augen sagten Ditlef mehr als armselige Worte. Er schritt ernst grüßend dem Friesenhain zu, den Arzt herbeizurufen, den man diese Nacht im Düfhoog brauchen würde.

Diese Nacht verlöschte das Licht nicht in der Halle des Helhoogs... Der Sturmwind sang jetzt leiser, immer leiser, bis er ganz schwieg.

Vom Düfhoog her aber klang es sanft durch die Nacht: „Heia, hei, heia, hei, das Kind ist mein."

Und Ditlef Stöven lauschte auf das alte friesische Wiegenlied, das er einst verflucht, als wäre es köstliche Musik.

* *

Dunkle Fittiche schatteten über den Düfhoog hin und streiften mit leisem Flügelschlag das Dach, unter dem die Mutter bei ihrem kranken Kinde saß und sang, bis der Morgen tagte. Der Sturm hatte sich ausgetobt. Die hochgehende See verebbte jetzt friedlich im Morgenlicht.

* * *

Schwere dunkle Tage zogen über den Düfhoog herauf. Jens Jürgens, dem der Arzt die Stirnwunde zugenäht, ging nach einigen Tagen, in denen er das Bett gehütet, wieder im Hause herum. Mutter Kressen hatte ihn gepflegt, weil er jede Annäherung Merrets störrisch zurückwies. Zudem hatte Merret nicht Zeit, sich viel um Jens Jürgens zu kümmern. Der kleine Olaf lag in heftigem Fieber, und Merret wich weder bei Tage, noch bei Nacht von seinem Lager. Der Arzt hatte eine schwere Lungenentzündung bei dem Kleinen konstatiert. Ein schwerer Groll war in Jens Jürgens, wenn er des Todfeindes gedachte, dem er sein und seines Kindes Leben dankte. Warum hatte ihn da draußen im entscheidenden Augenblick die Kraft verlassen! Warum hatte er nicht dafür gesorgt, daß Ditlef Stöven allein oder mit ihm ein Grab in den Wellen fand.

SLUB
Wir führen Wissen.

# Hotel Stern, Riesa.

**Mittwoch, den 30. April, einmaliges Gastspiel von**

## Straßburger's Liliputanern,

**die kleinsten Künstler der Welt.**

**U. a.: Chorgesang der Liliputaner. — Prinzeß Colibri,** die kleinste Soubrette. — **Hermann u. Kurt,** die brillanten Xylophon-Künstler. — **Max u. Moritz,** Komisches Duett. — **Geschwister Ferroni,** Bettelbub'n-Duett. — **Auf der Hochzeitsreise,** Posse in 1 Aufzug mit Gesang ꝛc. ꝛc.

**Nachmittags 4 Uhr:**

**Große Extra-Vorstellung für Kinder.**

Eintritt: 1. Platz —.50, 2. Platz —.30, Galerie —.20. Niemand versäume, sein Kind zu schicken.

**Abend-Vorstellung 8 Uhr.**

Eintritt: 1. Platz, nummeriert, 2.— M., 2. Platz 1.50 M., Galerie —.75 M. (nur Abendkasse).

Vorverkauf (Hotel Stern): 1. Platz, nummeriert, 1.75 M., 2. Platz 1.25 M.

**Es darf Niemand versäumen, sich die kleinen reizenden Künstler anzusehen.**

---

**Reichsverband der aktiven Uffze., Ortsgruppe Riesa.**

Mittwoch, den 30. April 1919, 8 Uhr abends

**Mitgliederversammlung**

im Saale des Schützenhauses.

Tagesordnung: 1. Aufnahme der Frauen in den Verband. 2. Tätigkeitsbericht des Ausschusses. 3. Vortrag des Korpsschulleiters XIX. A.-K. Oberlehrer Rübner. 4. Bericht vom Korps- und Landesverbandstag am 25. und 26. 4. 19. 5. Verschiedenes.

Die Mitglieder werden gebeten, ihre Frauen mitzubringen. Auch die Frauen der gefallenen, vermißten oder in Gefangenschaft befindlichen aktiven Uffz. werden herzlichst eingeladen. Zahlr. Erscheinen erwartet **der Ausschuß.**

---

# 100 Mark Belohnung

**zahle ich demjenigen, der mir die Einbrecher, welche Freitag nacht die zur Verteilung bestimmten**

**Fleisch- und Wurstwaren gestohlen**

**haben, so nambaft macht, daß ich sie gerichtlich belangen lassen kann.**

**Max Lamm,**
**Fleischermeister,**
**Röderau. Telefon 230.**

---

Schulknabe f. einige Std. tägl. als **Aufwartung ges.** Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

---

**Gesucht** per 1. 5. größ. Schulmädchen als

**Aufwartung.**

Zu erfr. **Fr. Ing. Rühr,** Albertpl. 6, im Laden.

---

Für den Vormittag eine

**Aufwartung**

vom 15. Mai an gesucht
**Bismarckstraße 61,** 2. r.

---

**Sauberes, nur kinderliebes**

**Mädchen**

baldigst gesucht in besseren Haushalt. Angebote unter X Z 2375 an das Tgbl. Riesa.

---

**Junges Mädchen**

w. 1.5. f. Vormitt. als Aufw. gesucht **Goethestraße 74.**

---

Sauberes, zuverlässiges

**Mädchen,**

nicht unter 18 Jahren, für kleinen besseren Haushalt **sofort gesucht**
**Gröba,** Riesaer Str. 11, 1.

---

Ein sauberes

**Hausmädchen**

bei gutem Lohn für sofort gesucht. **Frau Fabrikbes. IdaRockhausen,Waldheim-Meinsbach 16 b.**

---

Suche für 1. Juni fleißiges, kräftiges solides,

**Hausmädchen.**

**Helene Fritzsche** geb. Seurig, **Bismarckstraße 42,** 1.

---

Ein kräftiges

**Hausmädchen**

welches schon auf dem Lande gedient, wird sofort gesucht.
**Molkerei Wülknitz.**

---

**Größeres Schulmädchen**

als Aufwartung für sofort gesucht. **Frau Scharre,** Goethestraße 79, 2.

---

**Suche für sofort od. später** ein nicht zu junges

**Mädchen.**

**Frau Photogr. Werner.**

---

**Gew. Fräulein,**

welches Tuchschuh-Kursus besucht hat und sich weiter ausbilden will, findet dauernde Beschäftigung. Wo? sagt das Tageblatt Riesa.

---

Ich suche zum sofortigen Antritt in dauernde Arbeit

**einen Schmied.**

**Gustav Schulze, Marmorwerk.**

---

**Malergehilfen**

stellt ein
**A. Harz, Schulstr. 14.**

---

**Junger**

**flotter Kellner**

per 1. 5. 19 **gesucht.** Zu erfragen im Tageblatt Riesa.

---

**Arbeiterfamilie**

**sucht Stellung** zum 15. Mai oder früher auf größerem Gut. Offerten unter **1539 hauptpostlagernd Riesa.**

---

Eine 5—10 Acker große

**Wirtschaft,**

möglichst Nähe Riesa, sofort gegen Barzahlung **zu kaufen gesucht.** W. Off. u. X X 2373 an das Tageblatt Riesa.

---

**Landhaus,**

Gemüse- u. größ. Obstgarten, mögl. etwas Feld, Nähe Bahnstat., 10000 Anz., **sof. gesucht.** Offerten unter **X V 2371** an das Tageblatt Riesa.

---

**Eine neumelkene Ziege**

zu verkaufen **Ploitz 28.**

---

**Kl. Kaninchen**

zu verkaufen
**Braugut Röderau.**

---

**Zuschneidetafel** (Tisch) u. 1 Tritt (Holz) zu verkaufen **Bismarckstr. 23, 1.**

---

**Eine Kinderbettstelle** mit Matratze, **ein Paar neue Lederstiefel,** Nr. 30, zu verk. Zu erfragen im Tabl. Riesa.

---

**Neuer Drillanzug,**
**1 Kinderbettstelle (Holz) zu verkaufen.** Zu erfragen im Tageblatt Riesa.

---

Guterhaltener

**Cutaway**

für mittlere Figur, wenn mögl. mit gestreifter **Hose, zu kaufen gesucht.**
Angebote unter **X U 2370** an das Tageblatt Riesa.

---

Am zweiten Osterfeiertag erlöste Gott unsere liebe, 84jährige Mutter

**Frau verw. Posamentiermeister**

## Emilie Therese Uhlich

geb. Noa

durch einen sanften Tod von ihren langen Leiden.

Freiberg, Berthelsdorferstr. 11 I,
Nossen und Dresden.

**Liddy Weser geb. Uhlich**
**Kassenvorsteher der sächs. Staatsb. Ed. Weser**
**Oberprimaner Christian Weser als Enkel**
**und übrige Angehörige.**

---

**Spiegel, Sofa,**
**Waschkommode,**
**Waschtisch,**
**Bettstelle m. Matratze, Vorsaalgarderobe,**
**Viereckttisch,**
**Küchentisch, Nachtschränkchen** billig zu verkaufen
**Poppitzer Str. 27, 1. r.**

---

**Ein gebr. Sofa,**
**ein runder Tisch,**
**1 Grammophon m. Platten, eine neue Zither mit Noten** zu verkaufen
**Bismarckstr. 30, p.**

---

**1 Paar neue Mil.-Stiefel,**
Größe 29½, und
**1 Paar gebr. Halbschuhe,**
für 13jähr. Mädch. passend, **zu verkaufen.** Zu erfragen im Tageblatt Riesa.

---

Guterhalt. grauer

**Militärmantel, Waffenrock**

**u. Hose zu kaufen gesucht.** Offerten unter X T 2369 an das Tageblatt Riesa.

---

Einen Posten

**seidene Blusen u. Kleiderstoffe**

billig zu verkaufen
**Bismarckstr. 30.**

---

**Gebrauchte Schulbücher für Quinta**
der Realschule zu verkaufen
**Pausitzer Str. 24,** 1. l.

---

**Verschiedene Lehrbücher**

für Realschule und höhere Mädchenschule zu verk.
**Goethestraße 79, 2.**

---

**Schreibmaschine,**

sichtb. Schrift, zu kaufen ges. Offerten erbeten unt. X W 2372 an das Tageblatt Riesa.

---

**Gebr. Klavier**

**zu kaufen** oder zu mieten gesucht. Angebote mit Preis erb. an **Frau verw. Günther, Röderau,** Hauptstr. 10.

---

**1 gebrauchtes**

**Motorrad,**

3½ PS, Diamant, Einzylinder, ohne Bereifung, ist billigst zu verkaufen. **M. Böhme, Lichtensee b. Wülknitz.**

---

**Ein Handwagen,** 4 Ztr. Tragkraft, **1 Sofa, 1 Tisch, eine Zither** zu verkaufen in **Mergendorf Nr. 4.**

---

**Photoapparat,** 13×18, mit reichlichem Zubehör preiswert z. verk., desgl. **dunkelblauer Sport-Ulster,** mittl. Figur, gegen Fahrrad umzutauschen. Wo? sagt Tgbl. Riesa.

---

# Höpfners Theatersaal.

**Operetten-Gastspiel**

**Direktion Alfred Tittel aus Dresden.**

**Dienstag, den 29. April 1919.**

Größte und beste Operetten-Neuheit.
**Unter Mitwirkung der gesamten Kapelle des Herrn Obermusikmeister Himmler.**

**Schubert-Abend.**

## Das Dreimäderlhaus

Große Operette in 3 Akten von Dr. M. A. Willner und Reichert. **Musik von Franz Schubert.**

Die Operette wurde im Zentraltheater Dresden über sechs Wochen und in Berlin am Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater über 800 mal mit dem größten Erfolge aufgeführt.

**Zug- und Kassenstück aller Operettenbühnen.**

**In den Hauptrollen sind beschäftigt:**

Herr **Robert Möhring, 1. Tenor** vom Neuen Berliner Operetten-Theater

Herr **Julius Deutsch, 1. Tenor** vom Stadtth. Straßburg

Frl. **Else Ludwig, 1. Sängerin** vom Stadttheater Halle

Frl. **Gertraude Schleichardt, jugendl. Soubrette** der Berl. Op.-Gastsp., sowie

Herr und Frau **Direktor Grete Karl Franz-Schleichardt der Berliner Operetten-Gastspiele.**

**Vorverkaufsstellen:** Buchdruckerei **Abendroth** (Telef. 138) und Zigarrengeschäft **Wittig** (Telef. 445).

Sperrsitz 3.— M., 1. Platz 2.50 M., 2. Platz 2.— M., Galerie 1.— M. An der Abendkasse auf allen Plätzen 25 Pfg. Aufschlag.

Billetts haben nur für die Vorstellung Gültigkeit, für welche sie gelöst wurden.

**Anfang 7½ Uhr. Kassenöffnung 6 Uhr.**

Um zahlreichen Besuch bittet ergebenst und zeichnet in vorzügl. Hochachtung **Direktor Alfred Tittel.**

---

**Metropol-Lichtspiele**

**Poppitzer Str. 2, Gasthaus Stadt Freiberg.**

29. April bis 1. Mai:

**Die schwarze Loo,** aus dem Berliner Kaschemmenleben.

**Freitag Programmwechsel.**

Um gütig. Zuspr. bittet der Bes. **Rob. Rohn.**

---

**Vielen Dank**

allen denen, die uns beglückwünschten am Tage unserer Verlobung.

**Johanna Neubert und Erich Eißner**
im Namen der Eltern.

Gröba-Chemnitz, im April 1919.

---

**Achtung! Schlachtpferde!**

sucht jederzeit zu kaufen. Bei Notschlachten schnellst. zur Stelle. Beau. Transportw.

**Albert Mehlhorn, Gröba.**

**Telephon Riesa Nr. 685.**

---

# Zentral-Lichtspiel-Theater Gröba.

Spielplan vom 28. April bis 1. Mai.

**Der Volontär,** ein Schauspiel in 4 Akten. In der Hauptrolle der berühmte Detektiv **Alwin Neuß.**

Dazu das pikante Lustspiel **„Har’s wird Familienvater“.**

— Keine Preiserhöhung. —

Um gütigen Zuspruch bittet **die Besitzerin: Anna Zach.**

---

# Grenz-Reiter-Eskadron 3

**stellt noch gediente Kavalleristen unter 35 Jahren als**

## Freiwillige

**ein.**

Meldung in Riesa: Kaserne F.-A.-R. 68. Militärpaß mitbringen!

**v. Posern,** Rittmeister.

---

**Statt Karten.**

Die Verlobung meiner Tochter
**Margarete**
mit dem Kaufmann Herrn
**Paul Schindelhauer**
zeige ich hierdurch an.

**Alma verw. Eisenreich.**

**Riesa.**

**Margarete Eisenreich**
**Paul Schindelhauer**
**Verlobte.**

Gr.-Ottersleben b. Magdeburg,
Frankestr. 23.

---

**Türschilder**

**Haenelt, Graveur-Anstalt**
**Wettinerstraße 9**

---

**Ein Posten**

**Herren- u. Damenräder**

**mit Gummibereifung** eingetroffen und empfehlen

**Franz u. Emil Müller,**
**Fahrrad- und Maschinen-Handlung, Installationsgeschäft für Licht u. Kraft,**
**Merzdorf-Riesa.**
Fernsprecher 506.

---

**Photographie.**

Unterzeichneter empfiehlt sich zur Anfertigung von Postkarten-Photographien und Bildern jeder Art.

**Ch. Bäuerlein,**
**Hotel zum Stern, 1 Tr.**

---

**Handwagen**

in allen Größen empfiehlt **äußerst preiswert**

**J. verw. Spengler,**
Wilhelmstr. — am Kaiserhof.

---

**Gummilösung, guter Ventilgummi,**

**große Fußtrittpumpen** wieder eingetroffen

**Hauptstr. 73, 1.**

---

**Achtung! Radfahrer!**

**Reparaturen an Fahrrädern**

— gleich welches Fabrikat — werden prompt und solid ausgeführt.

**Federbereifungen**

in nur bestbewährten Fabrikaten, Preis von 18 M. an.

**Franz und Emil Müller,**
**Fahrrad- und Maschinen-Handlung, Installationsgeschäft für Licht u. Kraft,**
**Merzdorf-Riesa.**
Fernsprecher 506.

---

Einen Posten

**Rutenbesen**

gibt ab **Merzdorf 29 d.**

---

**Trockene Sägespäne**

zum

**Streuen.**

liefert preiswert waggonfrei Empfangsstation

**Friedrich Priemer**
**Dresden-A. 16.**
Blasewitzerstr. 16.
— Telefon 29909. —

---

**Ausgekämmtes Frauenhaar 20 Mk. Kilo**

kaufe ich stets zu höchst. Preis

**Paul Blumenschein.**
Amtl. berechtigt. Einkaufstelle.

---

**Runkelrübensamen,**

**rote Eckendorfer, 1. Absaat,**
und

**Möhrensamen,**

abgeriebenen Sudenburger, hat preiswert abzugeben

**Rittergut Kötitz**
**b. Dahlen.**

---

**Frische Konserven**

eingetroffen.

**Weißkohl** in 5- u. 2 Pfund-Dosen,

**Teltower Rübchen**

in 2- und 1 Pfund-Dosen,
**Salzbohnen,**
**Sauerkraut,**
**saure Gurken,**
**Meerrettich,**
**Staudensalat,**
**Brotaufstrich**
empfiehlt

**Georg Schneider**
**Kaiser-Franz-Joseph-Str. 3a.**

---

**F. R.**

**Morgen Dienstag abend 8 Uhr Versammlung bei Kamerad Werner** (Gambrinus). **D. E.**

---

**Die heutige Nr. umfaßt 4 Seiten.**